

Fachliche Hinweise

Ehe und Familie

Ehe und Familie werden in der UN-Charta (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – AEMR) in Artikel 16 unter den besonderen Schutz gestellt. Dies schließt zum Beispiel Gleichberechtigung der Partner ein und Zwangsheirat aus. Im deutschen Grundgesetz (GG) ist dies entsprechend in Artikel 6 verankert und es nimmt den Staat und die Eltern gleichermaßen in die Pflicht, für den Nachwuchs angemessen zu sorgen.

In den letzten Jahrzehnten wurde das Verständnis von „Familie“ erweitert: Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partner, Patchwork-Familien, unverbindliches Zusammenleben ohne Trauschein etc. Das klassische Bild von Familie und Ehe zwischen *einem* Mann und *einer* Frau, das nach Überzeugung der meisten Christen dem ursprünglichen Willen Gottes entspricht, (Gott schuf sie als Mann und Frau zu seinem Ebenbild) wird zunehmend wieder in Frage gestellt.

Die dauerhafte eheliche Verbindlichkeit ist fragil geworden: ca. 380 000 Eheschließungen jährlich stehen ca. 190 000 Scheidungen gegenüber – etwa 50 Prozent. Gleichzeitig spielt für die Zukunftserwartung junger Menschen die glückliche Zweierschaft mit Kindern immer noch eine wichtige Rolle.

Das Thema dient zum Einstieg vor allem als Hinführung, wo sich die jungen Männer in diesen Veränderungen eigentlich wiederfinden.

Gleichberechtigung

Die Gleichberechtigung hat in Artikel 3 GG erst seit 1949 in Deutschland Verfassungsrang. Wissend, dass diese bei der Verabschiedung des Grundgesetzes bei weitem nicht erreicht war, wurde der Staat in die Pflicht genommen, „auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken“. Hier ist bereits viel geschehen, aber es gibt weiterhin Defizite und Aufgaben bis heute.

Die Aufnahme des simplen Satzes in Artikel 3 (2), Satz 1 GG „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ ist in dieser einfachen, aber umfassenden Form im Wesentlichen der SPD-Politikerin Elisabeth Selbert zu verdanken, die an der Formulierung des Grundgesetzes mitgewirkt hat.

Entwicklung der Gleichberechtigung bzw. der Frauenrechte in Deutschland – Beispiele:

- 1918/19 Wahlrecht für Frauen
- 1949 (Art. 3 GG) Gleichberechtigung ein Grundrecht
- 1952/1968 Mutterschutzgesetz
- 1958 Gleichberechtigungsgesetz
- 1958 Frauen dürfen einen Führerschein machen und selbst Auto fahren
- 1962 Frauen dürfen ein eigenes Konto eröffnen und führen
- 1977 freie Berufswahl für Frauen

Gender Mainstream

Der Gender Mainstream ist eine politische „Hauptströmung“, die relativ lautlos über UN- und EU-Gremien seit ca. 20 Jahren Eingang in die nationale Gesetzgebung gefunden hat. Als Startschuss dazu gilt die UNO-Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking, deren zunächst unverbindliche, durch westliche Feministinnen veranlasste Beschlüsse noch im gleichen Jahr zu der verpflichtenden UNO-Resolution 52/100 führten.

In Deutschland wird in den letzten Jahren besonders in Baden-Württemberg eine intensive Debatte über den neuen Bildungsplan der grün-roten Landesregierung geführt, die bisher am weitestgehenden die Gender-Intentionen umsetzen will.

„Gender“ ist bei den Auszubildenden als Begriff und Thema in der Regel wenig bekannt. Eine Thematisierung lohnt, da heute zum Beispiel in vielen Stellenausschreibungen „Genderkompetenz“ gefordert wird. Kaum jemand kann damit etwas anfangen.



M 5

Wann ist ein Mann ein Mann? – Songtext

Wann ist denn nun ein Mann ein Mann – was macht ihn aus? Herbert Grönemeyer hat darauf in seinem Song „Männer“ eine vielschichtige Antwort gegeben.

Männer

Männer nehmen in den Arm,
Männer geben Geborgenheit,
Männer weinen heimlich,
Männer brauchen viel Zärtlichkeit,
oh Männer sind so verletzlich,
Männer sind auf dieser Welt einfach
unersetzlich

Männer kaufen Frauen,
Männer stehen ständig unter Strom,
Männer baggern wie blöde,
Männer lügen am Telefon,
oh Männer sind allzeit bereit
Männer bestechen durch ihr Geld und ihre
Lässigkeit

Refrain:

Männer haben's schwer, nehmen's leicht
außen hart und innen ganz weich,
werden als Kind schon auf Mann geeicht.
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?

Männer haben Muskeln,
Männer sind furchtbar stark,
Männer können alles,
Männer kriegen ,nen Herzinfarkt,
oh Männer sind einsame Streiter
müssen durch jede Wand, müssen immer
weiter.

Refrain: ...



Männer führen Kriege,
Männer sind schon als Baby blau,
Männer rauchen Pfeife,
Männer sind furchtbar schlau,
Männer bauen Raketen,
Männer machen alles ganz genau.

Oh wann ist ein Mann ein Mann?
Oh wann ist ein Mann ein Mann?

Männer kriegen keine Kinder,
Männer kriegen dünnes Haar,
Männer sind auch Menschen,
Männer sind etwas sonderbar,
oh Männer sind so verletzlich,
Männer sind auf dieser Welt einfach
unersetzlich.

Refrain:

Männer haben's schwer, nehmen's leicht,
außen hart und innen ganz weich,
werden als Kind schon auf Mann geeicht
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?

...

Männer. Text: Herbert Grönemeyer, Musik: Herbert Grönemeyer © 1984 Grönland Musikverlag/Kobalt Music Publishing/EMI Kick-Musikverlag bei Sony/ATV Publishing

Aufgaben

- Diskutieren Sie: Welches Männerbild vermittelt Herbert Grönemeyer hier?
 - Womit hat er Recht?
 - Was trifft auf mich zu?
- Was macht denn nun wirklich das Mannsein aus? Begründen Sie.

M 6

Ein Mann braucht und soll ...

Auch die Werbung hat passende Antworten parat, was einen Mann ausmacht, was er unbedingt zum Mannsein braucht und was er als Mann unbedingt tun muss.

Drei Dinge braucht der Mann



Und sonst nichts?

Ein Mann soll ...



... ein Haus bauen ...



... einen Baum pflanzen ...



... und einen Sohn zeugen.

Aufgaben

1. Sehen Sie sich die Bilder und Aussagen an und nehmen Sie dazu Stellung.
2. Überlegen Sie:
 - Was braucht ein Mann außerdem?

Was sollte er sonst noch in seinem Leben tun?



**netzwerk
lernen**

M 9

Wann ist ein Mann ein Mann? – Ein Zeitungsartikel

Autor Christoph Koch wollte ein echter Kerl werden – und fand Männlichkeit dort, wo er sie am wenigsten vermutet hatte. Ein Beitrag von Sabine Menkens.

Berlin. Christoph Koch, 39, [hat] gerade ein ganzes Buch vorgelegt zum Thema. „Chromosom XY ungelöst: Von einem, der auszog, ein echter Kerl zu werden“ – so heißt das Projekt.



Über ein Jahr lang hat er sich auf die Suche nach der verlorenen Männlichkeit gemacht. Hat Boxen gelernt und Motoren repariert, ist mit Cowboys

geritten und durch Schlamm gerobbt, hat sich ins Fußballstadion gewagt und in der Ostsee geangelt. Alles, was man angeblich so macht als echter Mann.

Aber Koch war auch mal ein wirklich schwerer Fall, wie er nicht ohne Selbstironie sagt. Die Beweise für seine Unzulänglichkeit als Mann seien erdrückend gewesen. „Statt Formell guckte ich ‚Germanys next Topmodel‘. Ich hatte mehr Schuhe als meine Frau, aber keine Bohrmaschine. Ich benutzte Feuchtigkeitscreme für die Haut und Conditioner fürs Haar, hatte aber keine Ahnung, wie ein Auto funktioniert. Fußball war für mich eine Proletenveranstaltung. Und das Einzige, was ich jemals ‚gebaut‘ habe, war ein Joint.“

Auf der Beerdigung seines Großvaters, der Kriegsveteran war und Weltenbummler, Patriarch alter Schule und Inbegriff für männliche Tatkraft, sei ihm klar geworden, wie mies er abschnitt gegen den alten Herrn. Künftig wollte er zumindest den „Weltrekord im Weichei-Sein“ abtreten – und verschärft an seiner Maskulinisierung arbeiten.

Doch wann ist ein Mann ein Mann? Das fragte sich Herbert Grönemeyer bereits vor 30 Jahren. Seitdem ist die Lage nicht übersichtlicher geworden. Den Macho klassischer Prägung will ja nun kein Mensch zurück. Frauen wünschen sich heute Männer, die zu Hause einfühlsam und familienorientiert sind – im Beruf aber karriereorientiert und durchsetzungsstark. Die zu Hause aber auch handwerkliches Können zeigen. „Es besteht heute eine viel größere Unsicherheit darüber, was wir eigentlich sein sollen“, sagt Koch. „Es gibt kein klares Konzept von Männlichkeit mehr. Das Anforderungsprofil ist diffus.“



Mann sein, das fand Koch zunächst einmal heraus, bedeute nicht nur, keine Frau zu sein. „Mann sein, das heißt vor allem, kein Junge mehr zu sein. Sich festlegen. Abschied zu nehmen von der Unentschlossenheit, der Zimperlichkeit, der Unverbindlichkeit, die einen vom Erwachsenwerden abhält.“



Um das zu erreichen, wollte sich Koch herausbewegen aus der Komfortzone seiner voll organisierten WLAN-Starbucks-Berlin-Mitte-Welt. Dinge wagen, für die er zu bequem war. An seine Grenzen stoßen. Ängste überwinden. Und daran wachsen. „Ein echter Mann“, sagt Koch, „hat niemandem etwas zu beweisen außer sich selbst.“

Die männlichsten Männer habe er dann allerdings dort kennengelernt, wo er sie am wenigsten vermutet hätte, sagt Koch. Da war der Ranger in Südafrika, der ihn den verantwortungsvollen Umgang mit der Waffe lehrte. Der Fischer auf Bornholm, der die Forelle im Laichkleid wieder den Fluten übergab, anstatt sie zu töten. Und der Schiedsrichter, der unbeirrt auf Foul piff – obwohl das ganze Stadion ihn niederbrüllte.

„Sie alle eint eine innere Kraft und Charakterstärke, über die ich mich früher als ironisch-distanzierter Schlaumeier allenfalls lustig gemacht hätte“, sagt Koch. „Sie haben mir gezeigt, dass es nicht die großkalibrige Waffe in der Hand oder besonders derbe Sprüche sind, die einen Mann ausmachen. Sondern Dinge wie Selbstvertrauen und Bescheidenheit. Die Ruhe zu bewahren, wenn alle anderen den Kopf verlieren.“



Man könnte es vielleicht auch so ausdrücken: Ein wahrer Mann muss nicht um alles, was er tut, ein großes Gewese machen.

Sabine Menkens: Wann ist Mann ein Mann?, in: Hamburger Abendblatt vom 25.11.2013, zu finden unter <http://www.abendblatt.de/vermishtes/article122221942/Wann-ist-ein-Mann-ein-Mann.html> (leicht gekürzt)

M 10

Der hat sich nicht verkrochen!

Jesus Christus war ein Mann, der klar Stellung bezogen und auch gegenüber der geistlichen und weltlichen Obrigkeit kein Blatt vor den Mund genommen hat. Das beschreibt der Dichter Hugo vom Narrenkreuz in seinem Gedicht.

*Der hat sich nicht verkrochen,
wenn Sturmwind um ihn pfiff.
Der hielt stets ungebrochen,
ein Wort mit festem Griff.*

*Der duldete nicht lange,
sah er drin keinen Sinn.
Der hielt die andre Wange
ganz provozierend hin.*

*Der ließ sich Gott nicht bieten
wie einen alten Fisch,
der haute Händlerneten
auf's Maul und auf den Tisch.*

*Der spuckte keine Tönchen,
der sprach frei raus und wahr,
weil er statt Muttersöhnchen
klar ganz der Vater war.*

*Der nannte Schuld beim Namen,
auch wenn's null Beifall gab
und bot statt Ja und Amen
ihr nur ein leeres Grab.*

*Der konnte durchaus feiern
und wirklich witzig sein,
der lud selbst unter Geiern
beherzt zum Festmahl ein.*

*Der hat sein Kreuz getragen.
Der nahm sein Schicksal an.
Der war, das kann man sagen,
ein Mensch und echter Mann*

© Hugo vom Narrenkreuz



Mt 8,23–27
Mt 26,62–64

Mt 5,38–42

Joh 2,13–16
Lk 19,45–48

z. B. Bergpredigt
Mt. Kap 5–7
z. B. 7,1–5

Joh 8,3–11
Mt 28; Joh 20

Joh 2,1–11
Mt 25,34.40

Mt 26; 27
Joh 19

Bild: © Thinkstock/iStock

Aufgaben

1. Lesen Sie das Gedicht.
2. Schlagen Sie die angegebenen Bibelstellen nach und stellen Sie eine Beziehung zwischen der Begebenheit und der Strophe des Gedichtes her.
3. Beschreiben Sie, welche Eigenschaften des „Mannes“ Jesus im Gedicht deutlich werden.
4. Wie würden Sie jetzt insgesamt die Frage „Wann ist ein ...“ beantworten?



netzwerk
lernen